

## PANORAMA

---

Hintergrund

Rostbraune Brühe: Die Spree verschlammt

**Es ist mit dem bloßen Auge zu sehen: Das Wasser der Lausitzer Spree im südlichen Brandenburg ähnelt zunehmend einer braun-roten Brühe. Die Verschmutzung des Flusses birgt nicht nur für Flora und Fauna Gefahren. Auch im Spreewald wachsen die Sorgen.**

An Ufern der Spreewaldzuflüsse kann man den rostigen Schlamm erkennen, der sich hier absetzt. Die Verschmutzung der Spreegewässer durch Eisen und Sulfat birgt Gefahren für Flora und Fauna - und könnte den Tourismus im Spreewald beeinträchtigen. Touristenverband und Bürger haben ein Aktionsbündnis mit dem passenden Namen "Klare Spree" gegründet. Was macht die Spree eigentlich braun und wer ist betroffen?

### Ist eine "braune Spree" gefährlich für Mensch und Tier?

Für die Tierwelt ist das verschmutzte Wasser ein großes Problem, für den Menschen ist es weniger gefährlich, wirkt sich aber auf den Spreewald-Tourismus aus. Die Grünen-Fraktion hatte im Oktober 2012 eine kleine Anfrage über die Wasserqualität der Spree an die Regierung gerichtet. In der Antwort der Bundesregierung heißt es, durch die so genannte Verockerung der Spree würden die Lebensbedingungen von Flora und Fauna verschlechtert. Ablagerungen des Eisenoxyds, das den Gewässerboden verdeckt, bedeuteten zudem einen Lebensraumverlust vieler wirbelloser Tiere und beeinflussten die Vegetation negativ. Die Kiemen von Fischen können verkleben, Laichplätze verschlammen, somit wird der Lebensraum gefährlich beeinträchtigt.

Für den Menschen ist die Eisenbelastung eher unbedenklich, der Tourismus des als UNESCO Biosphärenreservat geschützten Spreewalds könnte aber leiden, wenn die braun verfärbten Gewässer die Gäste abschrecken. Ein größeres Problem für den Menschen könnte jedoch die Sulfatbelastung des Wassers werden. Der Grenzwert für den Sulfatgehalt von Trinkwasser liegt bei 250 Milligramm pro Liter. Bereits 2009 hatte die Brandenburgische Landesregierung in einer Stellungnahme zur Eisen- und Sulfatbelastung des Spreewassers in Spremberg angegeben, dass eine erhöhte Sulfatkonzentration in den Fließgewässern der Spree von bis zu 300 bis 400 Milligramm pro Liter die Trinkwassergewinnung beeinflusst.

### Welche Gewässer sind betroffen?

Bedroht sind Fließgewässer von der südlichen Niederlausitz bis zum Spreewald. Die Belastung der Talsperre Spremberg ist seit einigen Jahren bekannt. Spremberg liegt mitten im Lausitzer Braunkohlerevier. Die Talsperre nimmt einen Großteil des belasteten Wassers auf. Doch der Eisenschlamm wandert weiter nach Nordwesten, wird von der Spree bis in den Spreewald getragen.

Der Nabu-Regionalverband Spremberg spricht von einer zunehmenden Verockerung der

südlichen Spreewaldzuflüsse. Seit Ende 2012 wurden erste Anzeichen einer Braunfärbung auch bei Raddusch, nordwestlich von Cottbus, festgestellt. Besonders belastet ist nach Angaben des Bergbausanierers Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbauverwaltungs-gesellschaft (LMBV) auch das Greifenhainer Fließ bei Vetschau westlich von Cottbus. Von dort aus fließt verschmutztes Wasser in den Südumfluter des Spreewalds östlich von Lübbenau und in die Spree.

### **Was verursacht die Braunfärbung?**

Die rötlich-braune Färbung zeigt eine erhöhte Eisenbelastung des Wassers an. In der Spree und den Fließgewässern des Spreewalds kann diese Belastung teilweise auf den Braunkohletagebau in der Lausitz zurückgeführt werden. Für den Abbau wird der Grundwasserspiegel abgesenkt und Boden umgeschichtet. Das im Boden vorhandene Mineral Pyrit, auch als Schwefelkies bekannt, oxidiert dabei in Verbindung mit dem Sauerstoff in der Luft zu Eisen und Sulfat. Durch Niederschlag und den erneuten Anstieg des Grundwasserspiegels gelangen diese Stoffe dann in die fließenden Gewässer. Die Färbung wird dabei von Eisenhydroxiden, umgangssprachlich auch als Eisenocker bezeichnet, verursacht. Laut der LMBV wird das Eisen ab einer Konzentration von drei Milligramm pro Liter optisch wahrnehmbar.

*Stand vom 08.01.2013*

---